

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Beschäftigtenorientierungen und Leistung in den Debatten der Arbeits- und Industriesoziologie	17
2.1	Kein Bewusstsein von Leistung? – Die Diskussion der 1970er Jahre	18
2.1.1	Leistungsorientierungen als Ideologie – die Studien zum Arbeiterbewusstsein	18
2.1.2	Besonderes Leistungsbewusstsein oder Proletarisierung? Die Angestelltenstudien	41
2.2	Bewusst- und orientierungslose Industriesoziologie – betriebslose Subjektivitätsforschung? Die Diskussionen der 1980er und 1990er Jahre	46
2.3	Die Rückkehr des betrieblichen Leistungssubjekts: der Arbeitskraft-unternehmer	59
3	Die Legitimation leistungspolitischer Herrschaft – Perspektiven im Anschluss an Marx, Foucault und Weber	71
3.1	Hegemonie im Arbeitsprozess – das marxsche Erbe	73
3.1.1	Klassenbewusstsein, Warenfetischismus, Rechtsvorstellungen – Bruchstücke einer Erklärung von Beschäftigtenorientierungen bei Marx	74
3.1.2	Betriebliche Herrschaft und Subjektivität – die Fragestellung der Labour Process Debate	78
3.1.3	Hegemoniebildung im Arbeitsprozess als Produkt lokaler Spiele – Burawoys Analyse des hegemonialen Fabrikregimes	82
3.2	Subjekt, Leistung, Macht – der Stachel Foucault	89
3.2.1	Das Disziplinarmodell und die post-strukturalistische Labour Process Debate	93
3.2.2	Diskursanalysen des „unternehmerischen Selbst“: die Gouvernamentalitätsstudien	106
3.2.3	Zwischenfazit: Was nützt Foucault?	115
3.2.4	Exkurs: Subjektivierung – industriesoziologisch oder foucaultianisch?	121

3.3	Leistung, Legitimation und Gerechtigkeit – unterschiedliche Anschlüsse an die webersche Herrschaftssoziologie	123
3.3.1	Der Legitimitätsglaube und die Maximen der Herrschaftsordnung – die Grundfrage der weberschen Herrschaftssoziologie	126
3.3.2	Institutionalisierte Erwartungen, Selbstverständlichkeiten und Legitimität – Impulse aus dem organisationssoziologischen Neo-Institutionalismus	135
3.3.3	Verschiebungen zwischen Markt und Organisation als Legitimationsproblem – Erträge der Spätkapitalismustheorie von Jürgen Habermas	140
3.3.4	Der Funktionsverlust des Leistungsprinzips und die arbeitswissenschaftliche Objektivitätsfiktion – Claus Offes Diagnose der Ideologisierung von Leistung	146
3.3.5	Der Wandel betrieblicher Arbeitspolitik und die Krise der Leistungsgerechtigkeit – die organisations- und industriesoziologische Gerechtigkeitsforschung	152
3.4	Zwischenfazit: Zur Nützlichkeit des Legitimitätsbegriffs	160
4	Fallstudien: Legitimationsprobleme betrieblicher Leistungs politik	165
4.1	Leistungs politik und Legitimation – der begriffliche Rahmen des Untersuchungskonzepts	165
4.2	Begründungsmuster von Leistung im Umbruch	178
4.2.1	Das tayloristische Begründungsmuster von Leistung	179
4.2.2	Phasen des leistungspolitischen Umbruchs – die Etablierung neuer Begründungsmuster	193
4.2.3	Nach dem Arbeitskraftbezug: neue Begründungsmuster als Krise der Leistungsgerechtigkeit? Resümee und Fragestellung	210
4.3	Zwei Pfade strategischer Neuorientierung der Leistungs politik – Profile der Untersuchungsbetriebe	214
4.3.1	Marktorientierte Flexibilisierung der Leistungs politik (Elektroanlagenhersteller „ElectricStar“)	218
4.3.2	Partizipative Leistungs politik und Standardlohn (Automobilunternehmen „CarMaker“)	227
4.4	Methodisches Vorgehen und Forschungsprozess	238
4.5	Die arbeitswissenschaftliche Leistungsbegründung als Fabrikation von Objektivität	258
4.5.1	Vom Effizienzgaranten zum Kostenfaktor und zurück: die veränderte Rolle der Zeitwirtschaft	259
4.5.2	Die arbeitswissenschaftlichen Objektivitätsproduzenten: „Zack, das kommt raus. Da gibt es keine Diskussion!“	265

4.5.3	Objektive Daten? Beschäftigtenorientierungen zur Arbeitswissenschaft	270
4.5.4	Fazit: Legitimationskraft arbeitswirtschaftlicher Berechnung?	276
4.6	Partizipative Leistungspolitik: zwischen Selbstverpflichtung und enttäuschten Beteiligungsansprüchen	278
4.6.1	Teilhabe an der Verschärfung der Leistungsvorgaben – „Abverkauf“ und „Zielvereinbarungen“ bei ElectricStar	280
4.6.2	Der gebrochene Vertrag – Leistungsvereinbarungen bei CarMaker	285
4.6.3	Partizipative Leistungsbeurteilungen: Vorgesetztenwillkür, aufrichtige Selbstbeurteilung oder dezentrale Interessenpolitik?	300
4.6.4	Fazit: Bindungswirkung oder legitimatorische Abwärtsspiralen	311
4.7	Marktorientierte Leistungsbegründungen als neue Legitimationsform	315
4.7.1	„Rentier‘ ich mich noch?“ Leistungspolitik als marktorientierte Zeitdisposition	317
4.7.2	Marktgrößen als subjektives Handlungsziel? Das Beispiel der Liefertreue	320
4.7.3	Marktflexible Arbeitszeiten – betriebliche Differenzierungsformen und Umgangsstrategien der Beschäftigten	323
4.7.4	Zwischenfazit: Zeithandeln und marktbezogene Beitragsorientierung	337
4.7.5	Deutungen von „Markt“ und „Kunden“: zwischen Schicksal, Herausforderung und Leistungsbestätigung	340
4.7.6	Der unsichtbare Kunde und seine organisationale Rekonstruktion: die Produktion leistungspolitischer Markt-Objektivitäten	349
4.7.7	Fazit: zum Legitimationspotenzial marktorientierter Leistungs politik	354
4.8	Krise der Leistungsgerechtigkeit?	356
4.8.1	Annäherung an ein schwieriges Untersuchungsthema	358
4.8.2	Gerechtigkeitskontexte (1): Leistungshandeln in der Arbeitsgruppe	362
4.8.3	Gerechtigkeitskontexte (2): selbstorganisierte Urlaubsplanung	376
4.8.4	Gerechtigkeitskontexte (3): Entlohnungskriterien	380
4.8.5	Fazit: situierte Gerechtigkeiten – drei Gerechtigkeitsbegriffe und ihre Anwendungskontexte	392
5	Zukunft und Kritik leistungspolitischer Herrschaft – Fazit und Ausblick	399
6	Literatur	415